

Polnische Legionsoffiziere beim Gouverneur von Warschau.

Warschau, 25. November.

Das Wolffsche Bureau meldet: Gestern mittag waren die hier anwesenden Offiziere der polnischen Legion, neun Herren, einer Einladung des Gouverneurs v. Ehdorf Folge leistend, zum Mittagessen im Kasino des Gouvernements erschienen, das die Offiziere des Stabes des Gouvernements Warschau vereinigte. Der Gouverneur begrüßte die Gäste mit folgender stehend angehörter Ansprache:

„Meine Herren! Wir begrüßen zum erstenmal im Raum unseres Kasinos hochverehrte Mitglieder und Vertreter des Offizierskorps der polnischen Legion die bereits mit Auszeichnung und ruhmvoll an unserer Seite gestanden ist, im Kampf gegen gemeinsame Feinde. Wir nahmen Sie, meine Herren, in unserem Kreise als liebe Kameraden auf. Die Waffenbrüderschaft, die uns miteinander verbindet, ist im Feuer vergoldet, mit Blut und Wunden, mit Not und Tod besiegelt und gibt die Gewähr eines dauernden Bestandes. Aber wir dürfen auch mit Sicherheit annehmen, daß die aus der Legion erstehende Armee des neuen Königreiches Polen, rekrutiert aus den Söhnen des ritterlichen Volkes, von heißer Vaterlandsliebe beseelt, kämpfend für die Erfüllung lang ersehnter nationaler Wünsche, daß diese Armee fest und unerschütterlich zu uns hält bis zum erfolgreichen Ende, und daß auch nach diesem die auf die Gleichheit der Lebensinteressen beider Völker beruhende Freundschaft bestehen bleibt bis auf die spätesten Zeiten.“

Der Gouverneur schloß mit einem in polnischer Sprache ausgebrachten Hoch auf das polnische Heer. Die Rede wurde von den deutschen Offizieren mit einem dreimaligen Hoch auf das polnische Heer aufgenommen, worauf die Musik „Gott, der du Polen“ anstimmte.

Etwas später erhob sich Legionshauptmann v. Ehdorff zu folgenden Worten in deutscher

Sprache: „Wir danken Ihnen für den freundlichen Empfang, den wir in Ihrer Mitte gefunden haben. Wir sind nach Warschau gekommen, um ein schweres Werk zu vollbringen. Wir hoffen, daß wir mit Unterstützung der deutschen Kameraden, die wir in diesem Kriege so oft gefunden, zum gewünschten Ziele kommen werden. Deutschland und Kaiser Wilhelm Hurra! Hurra! Hurra!“

Freudig stimmten die Polen und die Deutschen in diesen Ruf ein.

An der Tafel entwickelte sich bald die herzlichste Stimmung. Freundlich leuchtete die goldene Herbstsonne von den herbstlich daliegenden sächsischen Gärten herein und beschien die Bilder Kaiser Wilhelms und Hindenburgs und all der anderen Heerführer, die von der Wand herabschauten. In lebhaftem Gespräch wurden Beziehungen angeknüpft, man lernte sich kennen, und das an der Front in beiden Teilen tief eingegrabene Bewußtsein der unbedingten gegenseitigen Zuverlässigkeit und des festen Vertrauens wurde in behaglicher Aussprache von Person zu Person vertieft und erweitert. Von beiden Seiten war der deutliche Wille erkennbar, einander innerlich näherzukommen. Das Gefühl des Sichfremdseins war bald verschwunden. Auch die sprachlichen Schwierigkeiten wurden mit viel gutem Willen überwunden. Beim Weggange hatte man das Gefühl, daß die freundschaftliche Atmosphäre, die die Vorbedingung eines fruchtbaren Zusammenwirkens ist und allen Teilen die Arbeit am Aufbau des polnischen Heeres erleichtert, in jeder Hinsicht vorhanden ist.